

THÜRINGEN

## Mehr private Insolvenzen

ERFURT. Die Zahl der Privatinsolvenzen hat in Thüringen weiterhin stark zugenommen. Im ersten Halbjahr 2007 meldeten 1502 Verbraucher Insolvenz an und damit rund 25 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum, teilte das Landesamt für Statistik gestern mit. Dagegen sank die Zahl der Firmenpleiten um mehr als ein Drittel von 430 auf 274. Die Forderungen der Gläubiger summierten sich auf insgesamt 290 Millionen Euro, das sind durchschnittlich fast 126 000 Euro pro Verfahren. Von den Firmenpleiten im ersten Halbjahr waren 1788 Beschäftigte betroffen. Die Außenstände beliefen sich auf 106 Millionen Euro.

## Brandstifter verurteilt

MEININGEN. Ein 40-jähriger Mann ist vom Amtsgericht Meiningen wegen Brandstiftung zu einem Jahr Haft auf Bewährung verurteilt worden. Der psychisch kranke Mann hatte im Februar 2005 sein Haus in Oechsen im Wartburgkreis angezündet. Trotz seiner Krankheit sei er überlegt vorgegangen, urteilte das Gericht gestern. Der Vater einer zehnjährigen Tochter hatte sich erst vergewissert, ob Nachbarn und die Familie Schaden nehmen könnten. Er brachte auch beide Hunde in Sicherheit, bevor er das Feuer legte. Hintergrund der Tat war laut Gericht eine tiefe Beziehungskrise.

## Denkzettel statt Diebstahl

RUDOLSTADT. Die Rudolstädter Polizei hat in der Nacht zu gestern zwei vermeintliche Lastwagendiebe gestoppt. Der Diebstahl stellte sich jedoch schnell als Lehrgeld für den Fahrer heraus. Er soll nach Angaben von zwei Kollegen das Fahrzeug unverschlossen und mit dem Zündschlüssel im Schloss unbeaufsichtigt vor dem Haus stehen gelassen haben. Polizeiangaben zufolge hatten sie dem Fahrer im Auftrag ihres Chefs einen Denkzettel verpassen sollen.

## Waldgesetz verstößt gegen Verfassung

Das Oberlandesgericht (OLG) hat gestern ein Vorkaufsrecht im Thüringer Waldgesetz als verfassungswidrig bezeichnet.

JENA/ERFURT. Es greife unverhältnismäßig in das Eigentumsrecht ein, erklärte gestern das OLG. Da das Gericht aber kein rechtswirksames Urteil über eine Verfassungswidrigkeit fällen dürfe, sei die Frage dem Thüringer Verfassungsgerichtshof und dem Bundesverfassungsgericht vorgelegt worden. Das OLG hatte über die Klage eines Käufers zu entscheiden. Nachdem er einen Kaufvertrag ausgehandelt hatte, war ein privater Waldbesitzer auf den Plan getreten und hatte das Vorkaufsrecht für die 1500 Hektar geltend gemacht. Paragraph 17 des Waldgesetzes räumt „angrenzenden Privatwaldeigentümern, den Gemeinden und dem Land“ in dieser Reihenfolge ein Vorkaufsrecht ein. Der Thüringer Waldbesitzerverband bedauert in einer ersten Reaktion das Urteil. Das Vorkaufsrecht würde einer Zersplitterung der Waldbesitzstruktur entgegenwirken. Es sei jedoch unter den privaten Waldbesitzern umstritten, hieß es.

Alexander DEL REGNO

# EU plant schnelle Katastrophen-Einheit

Waldbrände, Fluten, Stürme: Brüssel will Hilfe besser koordinieren / Modelle umstritten

Der Feuerwehrmann mit EU-Sternenkranz auf der Schulter ist eine der Ideen, die in Brüssel im Moment im Umlauf sind. Nicht alle stoßen auf Gegenliebe.

Von Sönke KLUG

BRÜSSEL/ERFURT. Schon vor den momentanen in Griechenland wütenden Waldbränden hatte EU-Umweltkommissar Stavros Dimas den Plan eines Ex-Kommissars aufgegrif-

fen, eine europäische Eingreiftruppe für solche Fälle zu schaffen. Die Idee ist jedoch umstritten – auch, weil unklar ist, ob eine zentral organisierte und permanent abrufbereite Truppe wirklich sinnvoll ist.

Bei Barbara Helfferich, Dimas' Sprecherin, hört sich das Ganze mittlerweile auch schon anders an: Man untersuche, wie „die Koordination bei solchen Einsätzen verbessert werden könne“. Das soll vor allem heißen: wie schon bestehende nationale Einheiten so gestärkt werden können, dass sie im

Ernstfall schnell abzurufen sind. Deshalb spielt Dimas' Team im Moment verschiedene Katastrophenszenarien durch – im Herbst sollen dann konkrete Vorschläge auf dem Tisch liegen. Neben der besseren Koordinierung hätte die EU-Eingreiftruppe den Vorteil, dass sie ein sichtbares Signal für europäische Solidarität wäre, sagte Helfferich gegenüber TA.

Doch die Pläne sind noch un- ausgegoren, und es gibt Zweifel. Die Bundeswehr beispielsweise gibt an, den deutschen Hilfseinsatz binnen zwölf Stun-

den auf die Beine gestellt zu haben – es ist fraglich, ob eine EU-Feuerwehr schneller hätte reagieren können. Zusätzliche Kosten verursachen würde sie aber auf jeden Fall.

Der Sprecher des deutschen Technischen Hilfswerkes, Nicolas Hefner, wies gestern gegenüber TA außerdem darauf hin, dass die einzelnen Katastrophenschutz-Einheiten der Länder bereits ausgiebig gemeinsam üben. Wichtig sei grundsätzlich zunächst, dass jedes Land für sich ausreichende Kräfte zur Verfügung habe,

bevor man über zusätzliche Hilfe nachdenke.

EU-Truppen gibt es bereits im militärischen Bereich. Die Besetzung wechselt halbjährlich, immer sind mehrere Nationen beteiligt. Eine Gruppe ist ständig in Bereitschaft. Diese Einheiten sind aber nicht so ausgerüstet, dass sie zum Beispiel Waldbrände bekämpfen könnten. Denkbar ist aber, dass diese Organisationsform dennoch zum Vorbild für eine EU-Eingreiftruppe wird. Dann wäre sogar der Sternenkranz auf der Schulter denkbar.

# Kulturkampf im Klassenzimmer

Im Streit um Evolutionstheorie fordern Experten neuen Dialog von Religion und Biologie

Während Politiker noch über eine klare Trennung von Glauben und Wissenschaft im Biologieunterricht debattieren, arbeitet das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung an einem Leitfaden, um Lehrer gegen Kreationismus zu wappnen. Kulturkampf im Klassenzimmer lautet dessen Titel.

Von Eva WEBER und Karsten JAUCH

THÜRINGEN. Es war eine kleine Runde von sieben Experten, die sich gestern in Bad Berka traf. Am Thüringer Institut für Lehrerfortbildung (Thillm) mag man sich nicht auf Versprechen des Thüringer Ministerpräsidenten verlassen. Dass Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU) unlängst forderte, die Schulaufsicht müsse einschreiten, wenn ein Religionslehrer die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Evolutionstheorie leugne, wird hier zwar mit Wohlwollen gesehen. Wenn es aber um die Auseinandersetzung mit dem Kreationismus geht, dann muss jetzt aufgerüstet werden, sagt zum Beispiel Dr. Uwe Hoßfeld, Wissenschaftshistoriker an der Universität Jena. Gemeinsam mit Dr. Sabine Hild, Biologie-Referentin am Thillm, hat er gestern die Arbeitsgruppe Evolutionsbiologie ins Leben gerufen. Bis November will dieses Team eine Handreichung für Lehrer zum Spannungsfeld von Evolutionsbiologie und Kreationismus erarbeiten. Darunter versteht man jene evangelikale Strömung protestantischer Fundamentalisten in den USA, die die Schöpfungsgeschichte wörtlich auf die menschliche Entwicklung überträgt und Darwins Evolutionstheorie ablehnt.

Die Materialsammlung mit dem Titel „Kulturkampf im Klassenzimmer“ will über den Kreationismus aufklären. Jedoch sieht sich die Arbeitsgruppe auch nicht als atheistisch. Ausgewogen soll die Handreichung sein, die in einer Auflage von 600 Exemplaren an allen Thüringer Schulen verteilt werde, führte Sabine Hild aus.

Ist denn der Einfluss der Kreationisten tatsächlich schon so groß? Die Schulräte mussten sich noch nicht einschalten, weiß Sabine Westhus, Biologie-Lehrerin am Jenaer Ernst-Abbe-Gymnasium, zu berichten.



Foto: TA-Archiv

Die Lehrerin, die seit mehr als 25 Jahren im Schuldienst ist, vermag auch eine schlechende Einflussnahme nicht zu erkennen. Allerdings sei das umstrittene Schulbuch des evangelikalen Naturwissenschaftlers Siegfried Scherer bereits an Thüringer Schulen verschickt worden. Ein Exemplar sei in der Schulbibliothek des Pöckner Gymnasiums aufgetaucht. So sehe man auch mit großer Sorge, sagt Dr. Uwe Hoßfeld, dass Hessens Kultusministerin Karin Wolff (CDU) die Schöpfungsge-

schichte zum Bestandteil des Biologie-Unterrichts machen will. „Evolutionstheorie und christlicher Glaube sind keine Gegensätze“, erklärte indes Thüringens Kultusminister Jens Goebel (CDU). Naturwissenschaft und Glaube dürften aber nicht miteinander vermischt werden. „Die Schöpfungslehre hat im Religions-Unterricht ihren festen Platz, die Evolutionstheorie im Biologie-Unterricht“, versichert Goebel. Damit tritt der evangelische Politiker seiner hessischen Kollegin Karin Wolff

gegenüber, die die Schöpfungsgeschichte im Biologieunterricht als Alternative zu Darwins Evolutionstheorien lehnen will. Seit Wochen muss sich die Kultusministerin des Vorwurf erwehren, damit Ideen der Kreationisten zu vertreten.

Selbst bei Theologen löst Wolffs Ansinnen nur Kopfschütteln aus. Für Thüringens Landesbischof Christoph Käher ist der Fall klar: „Jedes Fach – sowohl die Biologie wie die Theologie – muss um seine Grenzen wissen und das im

## Angeklagter gesteht Mord an Mitja

Der mutmaßliche Mörder des neunjährigen Mitja hat zum Prozessauftakt vor dem Landgericht Leipzig die Tat gestanden. „Die Vorwürfe sind richtig“, ließ der 43-Jährige gestern über seinen Anwalt erklären.

LEIPZIG.

Der mehrfach vorbestrafte Sexualtäter Uwe K. gab in einer von seinem Verteidiger Malte Heise gestern verlesenen Erklärung zu, Mitja vor einem halben Jahr sexuell missbraucht und schließlich erstickt zu haben. Nach Schilderung des 43 Jahre alten Angeklagten handelte es sich um eine spontane Tat unter Alkoholeinfluss. Heise bat das Gericht, die Vergangenheit seines Mandanten als Vergewaltigungsgeschehnis zu berücksichtigen. „Der Angeklagte ist nämlich kein Killer. Der Angeklagte ist auch keine Bestie.“ Nach der Erklärung war der erste Prozesstag bereits beendet. Die Verhandlung wird am morgigen Donnerstag fortgesetzt. Das Urteil soll am 11. September gesprochen werden.

Nach Angaben des Angeklagten hat ihn der Junge am 22. Februar an einer Straßenbahnhaltestelle mit den Worten „Wo kommst du denn her?“ angesprochen. Mitja sei mit ihm in die Straßenbahn eingestiegen und habe ihn freiwillig zur Wohnung begleitet. Dort habe der Neunjährige den zuvor gemeinsam gekauften Kuchen gegessen und ferngesehen. Uwe K. trank den Angaben zufolge bis zum Abend reichlich Alkohol. Danach habe er Mitja in seinem Schlafzimmer vergewaltigt und erstickt. Zwei Tage später habe er die Leiche in seine Laube gebracht und sich in unmittelbarer Nähe vor der Polizei versteckt. Schließlich habe er sich entschlossen, sich selbst zu töten. In der Nacht zum 1. März warf sich der 43-Jährige vor eine Straßenbahn und überlebte schwerverletzt. Uwe K. muss sich wegen Mordes, schweren sexuellen Missbrauchs und gefährlicher Körperverletzung verantworten. Mitjas Eltern treten als Nebenkläger in dem Verfahren auf, nehmen aber nicht am Prozess teil. Ihre Anwältin fordert eine lebenslange Freiheitsstrafe und anschließende Sicherungsverwahrung. dpa

## Freisprüche für Schwester-Mord aufgehoben

Der Prozess um den sogenannten „Ehrenmord“ an der 23-jährigen Deutsch-Türkin Hatun Süriücü muss neu aufgerollt werden.

LEIPZIG. Der Bundesgerichtshof (BGH) hob die Freisprüche für zwei ihrer Brüder gestern in Leipzig wegen fehlerhafter Beweiswürdigung auf. Den beiden Angeklagten wird nun erneut vorgeworfen, gemeinsam mit ihrem jüngeren Bruder Ayhan ihre Schwester im Februar 2005 ermordet zu haben, weil sie den westlichen Lebensstil der jungen Frau missbilligten. Ayhan war deshalb im April 2006 zu neun Jahren und drei Monaten Jugendhaft verurteilt worden. Im neuen Prozess gegen die beiden älteren Brüder Alpaslan und Mutlu müssen belastende Aussagen einer Zeugin erneut gewürdigt werden, entschied nun der in Leipzig ansässige 5. Strafsenat des BGH. Die Ex-Freundin des Todesschützen hatte ausgesagt, Ayhan habe ihr anvertraut, dass einer der beiden älteren Brüder die Mordwaffe besorgt habe. Der andere sei bei dem Mord in der Nähe des Tatorts gewesen, um dem Jüngsten beizustehen. Ayhan hatte in dem ersten Verfahren zwar bestätigt, dies seiner Ex-Freundin erzählt zu haben. Doch es entspreche nicht der Wahrheit. AFP

# Warten auf das Internet

Bis zu 1000 Euro pro Kunde verlangt die Telekom von Orten, wenn diese schnelle DSL-Anschlüsse wollen

In 81 Gemeinden können die Thüringer nicht per schnellem DSL ins Internet. Das ist der Telekom zu teuer. Nun suchen die Kommunen nach Alternativen.

Von Falk HEUNEMANN

HEYGENDORF. Man muss sich Werner Herting als einen technikbegeisterten Menschen vorstellen. Einer, der Musik über das Internet kaufen möchte, das TA-Video blog sich gern ansähe und sich die Webseiten gern sofort ansehen will. Es aber nicht kann.

Denn statt ein paar Klicks muss er sich erst minutenlang übers Telefon einwählen. Dabei würde er gern, wie ein Drit-

tel der Bundesbürger, mit der schnellen DSL-Technik surfen. Doch die Telekom, die jetzt T-Home heißt, will keinen DSL-Anschluss in Hertings Dorf Heygendorf im Kyffhäuserkreis legen. Oder in den Nachbarort Badra. Oder in 79 weitere kleine Thüringer Gemeinden. Dies sei ihr zu teuer, heißt es.

Stattdessen bot sie den Kommunen ein Angebot an: einen Teil der Ausbaukosten übernehmen könnten, je nach Anzahl der späteren Telekomkunden bis zu 1000 Euro pro Anschluss.

An Gewinnen würde die Kommunen allerdings nicht beteiligt, bestätigt das für die Telekom zuständige Bundeswirtschaftsministerium.

In Thüringen gebe es mehrere solcher Fälle, bestätigt das Thüringer Wirtschaftsministerium.



Die Politik könne da jedoch wenig machen, die Telekom sei schließlich kein Staatsunter-

nehmen mehr, sondern privatisiert. Bund und Länder wollen 2008 bis zu zehn Millionen Euro für DSL-Anschlüsse spendieren. Zugleich warnt die Bundesregierung: Auch wenn die Kommunen den Ausbau selbst bezahlen wollten – das könnte als illegale Subvention des Unternehmens Telekom ausgelegt werden.

Dabei haben die 81 abgekoppelten Gemeinden – bundesweit sind es sogar rund 700 – seit den Neunziger die vermeintlich modernsten Telefonkabel: Opal-Glasfaser, die mehrere Telefongespräche gleichzeitig übertragen.

An Internet dachte da kaum einer. Doch für schnelle Datenübertragung mit DSL-Technik (englisch: „Digitaler

Teilnehmeranschluss“) sind die Glasfasern, anders als alte Kupferkabel, nicht geeignet. Letztere müssen neu verlegt werden – was sich nicht immer für die Telekom zu lohnen scheint.

Selbst ostdeutsche Städte wie Leipzig, Weimar oder Jena sind davon betroffen. In Jena stürzte es vor allem im Damenviertel rund ums Planetarium. Dort leben mehrere tausend Studenten. Diese gründeten zur Selbsthilfe jedoch vor zwei Jahren einen Verein und errichteten ein Funk-Netzwerk.

Nun hat die Telekom begonnen, dort ebenfalls neue Kupferkabel zu verlegen.

Seit gestern prüfen die Heygendorfer, ob sie nicht das Geld für ein eigenes Richtfunknetz ausgeben. Badra hat es schon.